

GOTTESDIENST AM 23.und 24.1.21

Spiel – Gruß

LIED (166) :TUT MIR AUF DIE SCHÖNE PFORTE/, führt in Gottes Haus mich ein; /
ach wie wird an diesem Orte / meine Seele fröhlich sein!/ Hier ist Gottes Angesicht,/
hier ist lauter Heil und Licht.

(3) Laß in Furcht mich vor dich treten, / heilige du Leib und Geist, / daß mein Singen und mein Beten /
ein gefällig Opfer heißt. / Heilige du Mund und Ohr, / zieh das Herze ganz empor.

(4) Mache mich zum Guten Lande, / wenn dein Samkorn auf mich fällt. / Gib mir Licht in dem
Verstande, / und was mir wird vorgestellt, / präge du im Herzen ein, / laß es dir zur Frucht gedeihn.

ha Makom ist eine Metapher für dieses: Ort der Begegnung, das Haus/ der Platz, wo Gott wohnen
kann, den Ort der Gegenwart, der Vergegenwärtigung selbst

PSALM 16,5-11 Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.
Ich segne ha Makom , der mir mit Rat zur Seite steht; auch mahnt mich mein Herz des Nachts.
Immerzu ist ha Makom mir gegenwärtig. Ist Gott zu meiner Rechten, so wanke ich nicht.
Darum freut sich mein Herz.Meine Würde tanzt! Mein Körper ist wirklich in Sicherheit.
Du überläßt mein Leben nicht dem Totenreich.
Du läßt nicht zu, daß die, die dich lieben, das Grab sehen.
Du tust mir kund den Weg zum Leben: vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten
Immerdar.

LIED (179,2) WIR LOBEN, PREISN, ANBETEN DICH; / für deine Ehr wir danken, / daß du, Gott Vater,
ewiglich/ regierst ohn alles Wanken. / Ganz ungemessn ist deine Macht, / allzeit geschieht, was du
bedacht. / Wohl uns solch eines Herren.

**TEXT AUSS DER BIBEL: Rut 1,1-19 : in den Tagen, als die Richter richteten, da war Hunger im Land,
so ging ein Mann aus Betlehem in Jehuda, in den Gefilden Moabs zu gasten, er und seine Frau und
seine beiden Söhne, 2 der Name des Manns war Elimelech(das bedeutet : Gott ist König) , der
Name seiner Frau Noomi(das bedeutet Behagen) ; der Name seiner beiden Söhne Machlon (das
bedeutet kränklich) und Kiljon (bedeutet schwächlich) , Efratiter aus Betlehem in Jehuda.**

Wieder eine Flüchtlingsgeschichte.Wieder treibt der Hunger Menschen aus ihrer Heimat.
Sie fliehen aus Bethlehem : aus dem Brothaus: aus dem Bekannten, aus der guten Nachbarschaft,
aus der Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft, dem gebotenen Einklang.
Ohne Not, ohne Hunger geht niemand solchen Weg; erst wenn die Brunnen leer sind und es kein
Mehl mehr gibt; erst wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt, gibt man das alles auf.
...um der Zukunft der geschwächten Kinder willen.

Sie kamen in die Gefilde Moabs

In das Land der Moabiter; wo alles anders war: Gebet und Glaube.
Sie hatten eine spannungsreiche, feindliche Geschichte miteinander. Einst hatten die Moabiter Mose
den Durchzug verweigert und das wandernde Israel auf einen weiten, gefährlichen Umweg
gezwungen.
Aber sie ließen diese Flüchtlinge doch nicht an der Grenze in ihrem Elend sitzen.
Sie gewährten den Fremden ihre Gastfreundschaft: Menschenrecht.
Kein befristetes Aufenthaltsrecht, um das sie hätten kämpfen müssen.
Keine Beschränkung: sie konnten leben und arbeiten, zu Kräften kommen, einheiraten in ein neues
Miteinander auch als Andersdenkende, Andersglaubende.
Eine neue Bleibe in Toleranz : zukunftsfähiges Miteinander der Verschiedenen, auch der Gegensätze.

3 Elimelech der Mann Noomis, starb, sie verblieb, sie und ihre zwei Söhne. **4** Sie nahmen sich Frauen, Moabiterinnen, der Name der einen war Orpa, der Name der anderen Rut. An zehn Jahre hatten sie dort verweilt, **5** so starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, die Frau verblieb ohne ihre Kinder und ohne ihren Mann.

Noomi : jetzt eine Witwe ohne ihre Söhne, ohne Enkel: schutzlos, unversorgt. 3 Witwen, 3 Unversorgte.

Armut wäre ihr Los. Bitteres Einsamsein.

Gottseidank hatte sich ihre Heimat Bethlehem erholt , war der Brotort wieder Brotort geworden ; so konnte sie also hoffen , dort in ihrer Verwandtschaft Aufnahme zu finden und ein Auskommen, eine Ruhstatt. Sie, Noomi, aber was würde aus den jungen Witwen, ihren Schwiegerinnen ?

6 Sie machte sich auf, sie und ihre Schwiegerinnen, und kehrte aus den Gefilden Moabs heim, denn sie hatte in den Gefilden Moabs gehört, daß ER es seinem Volke zugeordnet hatte, ihnen Brot zu geben, **7** sie zog hinweg von dem Ort, wo sie gewesen war, sie und ihre beiden Schwiegerinnen mit ihr. Als sie des Wegs gingen, ins Land Jehuda heimzukehren, **8** sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegerinnen »Geht doch, kehrt doch um, jede ins Haus ihrer Mutter! ER tue hold an euch, wie ihr an den Verstorbenen und an mir getan habt! **9** ER gebe euch, daß eine Ruhstatt ihr findet, jede im Haus ihres Mannes!«

Noomi gibt ihre Schwiegertöchter frei, lädt sie ein, in das Haus ihrer Mütter , zu den eigenen Wurzeln zurück zu kehren, sich neu zu verheiraten, Kinder zu bekommen und damit eine Zukunft.

Kinderlosigkeit bedeutete zu der Zeit, unversorgt sein, Armut und Elend.

In liebevollem Humor sagt sie den Frauen, sie selbst könne ihnen ja keine neuen Ehemänner mehr zur Welt bringen; sie würde es tun, wenn es möglich wäre um ihres guten Miteinanders willen; sie sollten aber nun ihrer eigenen Wege gehen und die Zeit ihres Lebens nicht vergeuden.

Orpa (der Name bedeutet: die den Rücken kehrt) folgt dem Rat ihrer Schwiegermutter .

Rut (die Freundin) bleibt bei ihr:

Sie küßte sie, sie aber erhoben ihre Stimme und weinten. **10** Dann sprachen sie zu ihr: »Nein, mit dir kehren wir zu deinem Volke heim.« **11** Noomi sprach: »Kehrt um, meine Töchter! warum wollt ihr mir zugesellt gehn? kann ich denn noch Söhne in meinem Leib haben, daß sie euch zu Männern würden?

12 kehrt um, meine Töchter, geht! denn zu alt bin ich, eines Mannes zu werden: wenn ich sprechen könnte, es gäbe mir Hoffnung, noch diese Nacht würde ich eines Mannes, und ich wollte noch Söhne gebären, - **13** möchtet ihr daraufhin warten, bis sie groß werden? möchtet ihr daraufhin euch versperren, nicht eines Mannes zu sein, nimmer doch, meine Töchter! Denn sehr bitter ist mir um euch, so denn SEINE Hand wider mich ausfuhr!« **14** Sie erhoben ihre Stimme und weinten wieder. Dann küßte Orpa ihre Schwiegermutter, Rut aber hing sich an sie.

15 Sie aber sprach: »Da, deine Schwägerin kehrt heim zu ihrem Volk und zu ihrem Gott, kehre um, deiner Schwägerin folgend!«

16Rut sprach: »Nimmer dringe in mich, dich zu verlassen, vom Dir-folgen umzukehren! Denn wohin du gehst, will ich gehn, und wo du nachtest, will ich nachten dir gesellt. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. **17** Wo du sterben wirst, will ich sterben und dort will ich begraben werden.

So tue ER mir an, so füge er hinzu: ja denn, der Tod wird zwischen mir und dir scheiden.«

,Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.....‘

Diese Worte sind berühmt geworden und werden gern aus dem Zusammenhang herausgenommen und als Trausegen verwandt. (bedenklich/ bedenkenswert)

In Wirklichkeit sind sie das Bekenntnis der Moabiterin zum Glauben Israels und der Gemeinschaft.

Eine Grenzüberschreitung, eine bewußte Entscheidung ‚festen Sinnes‘ : dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott

Zugleich und damit eine Liebeserklärung an die Mutter ihres toten Mannes; Würdigung der Schwiegermutter und des Miteinanders/des Aufeinander Angewiesenseins in der fremden Heimat. Was würde sie erwarten?

Als sie sah, daß sie festen Sinns war, mit ihr zu gehen, gab sie's auf, ihr zuzureden.

19 So gingen sie beide, bis sie nach Betlehem kamen. Es geschah, als sie nach Betlehem kamen, da rauschte all die Stadt über sie auf, sie sprachen: »Ist dies Noomi?«

20 Sie sprach zu ihnen: »Nimmer ruft mich Noomi, Behagen, ruft mich Mara, Bitternis, denn der Gewaltige hat mich sehr verbittert.

21 Ich da, voll bin ich von hinnen gegangen und leer hat ER mich heimkehren lassen, - warum ruft ihr mich Noomi? ER hat gegen mich gezeugt, der Gewaltige hat mich mißhandelt.«

22 So kehrte Noomi heim und Rut, die Moabiterin, ihre Schwiegerin, ihr gesellt, heim von den Gefilden Moabs. Sie kamen aber nach Betlehem zu Beginn des Gerstenschnitts.

(übersetzt von Martin Buber)

Erntezeit war : das Korn musste unter Dach für Brot und Zukunft. Genug für alle. Auch die Fremde soll satt werden.

SPIEL

GLAUBENSBEKENNTNIS (Text Kurt Marti)

Ich glaube an Gott, der Liebe ist, den Schöpfer des Himmels und der Erde

Ich glaube an Jesus, Sein menschengewordenes Wort, den Messias der Bedrängten und Unterdrückten, der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde deswegen, ausgeliefert wie wir der Vernichtung des Todes, aber am dritten Tag auferstanden ist, um weiterzuwirken für unsere Befreiung bis daß Gott alles in allem sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht, zu Brüdern und Schwestern derer, die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.

Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an die Vergebung der Sünden, an den Frieden auf Erden, für den zu arbeiten Sinn hat

und an eine Erfüllung des Lebens über unser Leben hinaus AMEN

LIED (166,5) STÄRK IN MIR DEN SCHWACHEN GLAUBEN,/ laß dein teures Kleinod mir/ nimmer aus dem Herzen rauben,/ halte mir dein Wort stets für,/ daß es mir zum Leitstern dient/ und zum Trost im Herzen grünt.

GEDANKEN ZU RUT....und wie die Geschichte weiterging

Die Ernte fiel gut aus.Rut hatte das Recht der Armen/ Fremden , für sich und ihre Schwiegermutter den Schnittern nachzugehen und einzusammeln , was übrig blieb. Boas, der reiche Bauer, sah die schöne Sammlerin, die Frau aus der Fremde , die Moabiterin (!) und sagte den Knechten, sie sollten ihr recht viel übrig lassen- so daß sie reichlich heimbringen konnte.

Es entspinnt sich eine feine Liebesgeschichte

Noomi hat guten Rat: Boas gehört zu ihrer Sippe, er könnte der Löser sein für die jungen Witwe, der Er-Löser. Nach damaligem Recht sollte ja nach Möglichkeit ein Verwandter, Bruder oder Vetter eines Verstorbenen seine Witwe heiraten, um sie zu sichern, zu lösen aus den Fesseln drohender Armut, den Fesseln der Perspektivlosigkeit, der Not ohne Kinder und Zukunft.

Sie rät Rut, sich schön zu kleiden und fein zu salben, sich nach dem erschöpfenden Arbeitstag zu seinen Füßen zu legen (nicht aufdringlich, aber anwesend)....

Rut folgt dem Rat der Weisen.

Und schließlich wird aus dem reichen Erntefest eine Hochzeit und ein großes Glück.

Rut bringt einen Sohn zur Welt; Obed wird er genannt: Diener Gottes

Dieser Obed wird der Großvater Davids.

Rut, die Frau aus der Fremde, die Ausländerin, die Grenzüberschreiterin wird damit eine der Urmütter Jesu.

Auch das hat er im Blut, das Grenzenlose, den Mut der Frauen, die Unmögliches wagen, solidarisch sind, das Leben hüten und handeln wie Gottes es meint:

**Du tust mir kund den Weg zum Leben: vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten
Immerdar.**

AMEN

(Ein Hinweis: die jüdische Schrift- Gelehrte und Theologin Ruth Lapidé hat im Fernsehen in Bibel TV mit Henning Röhl eine Reihe wunderbarer Bibelgespräche geführt. Man kann sie bei YouTube wiederfinden und nachhören.

Einmal , im April 2020, ging es auch um Rut und deren Einwurzelung in die Geschichte Israels und wie sie eine anregende Quelle auch für uns und unsere Zukunft sein kann .

Grade in diesen Wochen, wo wir genötigt sind, zu Hause zu bleiben, können diese Gespräche sehr anregen, sich auf die alte Geschichte neu einzulassen.)

LIED: (166,6) REDE, HERR, SO WILL ICH HÖREN,/ und dein Wille werd erfüllt;/ nichts laß meine Andacht stören,/ wenn der Brunn des Lebens quillt;/ speise mich mit Himmelsbrot,/ tröste mich in aller Not.

ABENDMAHL (in einfachster Form)

VATERUNSER

SEGEN

SPIEL